

Mit dem Zug nach Umbrien und Rom (September/Oktober 2005)

Reiseroute

In der ersten Woche erkundeten wir Umbrien – mit Wohnsitz in Perugia. Gleich in der Nacht nach unserer Ankunft war „La Notte Bianca“, ähnlich der Nacht der Museen. Wir ließen uns durch die Stadt treiben zu Konzerten, Aufführungen, Museumsbesuchen, Kirchen... Einfach schön, bis in den frühen Morgen.

In Gubbio machten wir eine „Wallfahrt“ nach San Ubaldo – teils zu Fuß, teils mit der „Vogelkäfig“-Funivia – abenteuerlich schwankend! Kulturprogramm gab es beim Abstieg (Dom, Palazzi, Kirchen, Amphitheater...) und Stärkung auf dem Markt mit Porchetta in frischen Brötchen. Der Wolf von Gubbio ist uns nicht begegnet – abgesehen davon, hat der Hl. Franziskus ihn schon gezähmt.

Spoletto war einfach überwältigend mit seinem Dom, der Rocca und dem Aquädukt. Goethe hatte das auch schon festgestellt. Auch Assisi muss man besucht haben. Besonders die Fresken aus dem Leben des Hl. Franziskus lassen sich nicht beschreiben!

Nach sieben Tagen hieß es, von Umbrien Abschied zu nehmen, und es ging mit dem Zug nach Rom. Wir hatten eine Ferienwohnung im Stadtteil Prati – unweit des Petersdoms – gemietet, mit Bus vor der Tür und vier Stationen bis zur U-Bahn, die zu allen Hauptsehenswürdigkeiten fuhr. Die Wohnung war sehr gut ausgestattet und blitzsauber. Morgens und abends versorgten wir uns selbst, Einkaufen machte richtig Spaß. Für 16 Euro bekam jeder eine Wochenkarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel.

Also stürzten wir uns in das Abenteuer Rom. Inge meinte, dass sie noch nie zuvor Rom mit solchen Menschenmassen erlebt hätte. Und sie war ja wirklich schon oft genug dort gewesen. Allerdings war es in einiger Entfernung vom Petersdom erträglicher...

Das Wetter meinte es nicht so gut mit uns in Rom. Wolkenbrüche, Sonne und Kälte wechselten sich ab. Inge holte sich eine starke Erkältung. Wir besuchten das Colosseum, das Forum Romanum, die Via Appia Antica, die Katakomben, das Kapitol, das Pantheon, die Spanische Treppe, den Petersdom, die Engelsburg, Santa Maria Maggiore, San Giovanni in Lateran, San Pietro fuori i muri, die Pyramide, die „römische Schreibmaschine“, bummelten durch die Einkaufstraßen und entlang des Tiber, ließen uns einfach treiben und stellten uns nicht unter den Zwang, jede Kirche und jede Sehenswürdigkeit gesehen haben zu müssen. Es war wirklich toll!

Die Woche Rom verging wie im Fluge. Dann ging es mit U-Bahn und Bus in die Albaner Berge, 30 km südlich von Rom, an den Lago di Nemi. Unser Reiseziel war das winzige Dörfchen Nemi, hoch über dem Rand des Kratersees gelegen. Und wir waren wieder die einzigen Übernachtungsgäste in der einzigen Locanda am Ort. Ein Paradiesfleck, dieses Nemi. Die Römer wissen schon, warum sie an Wochenenden hierher fahren, spazieren gehen und gut essen!

Wir erkundeten den Nemisee auf dem Weg der Göttin Diana, wanderten durch Esskastanienwälder, immer mit Vorsicht, denn die stacheligen Früchte purzelten bei jedem Windhauch nur so von den Bäumen. Wir besuchten am Seeufer das Schiffsmuseum mit den Schiffen des Caligula. Auf alten römischen Pflastersteinen wanderten wir dahin und trafen nur ab und zu ein paar Einheimische beim Maronisammeln. Am gegenüberliegenden Kraterrand stiegen wir hinauf nach Genzano di Roma, einem hübschen kleinen Städtchen. Dreimal wanderten wir auf ganz verschiedenen Wegen dorthin zum Essen. Oh, wie schmeckten die Fave-Suppe und die Bratwürste und der Wein!

Ein Ausflug führte uns mit dem Linienbus nach Castelgandolfo. Den Ort muss man nicht gesehen haben, ebenso wenig wie ein Drittel des Seeufers, das an Rimini erinnert. Dann aber ging es auf kleinen Pfaden um den Rest des Sees, Natur pur, unter Esskastanienbäumen. So hat sich doch noch der Ausflug gelohnt. Nemi ist wirklich ein Fleck zum Entspannen, und man glaubt nicht, dass das riesige Rom so nahe ist!

Verbindungen mit Bahn und Bus

Den Reiseplan gibt es nicht mehr.